



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 10 / 20 – 1. Oktober 2020

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,
sehr geehrte Damen und Herren,

der aktuelle Infobrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats September 2020: Brüsenhagen (PR)
2. Mitgliederversammlung des FAK und Neuwahl des Vorstands
3. 15 Jahre „Musikschulen öffnen Kirchen“ – Aufruf zur Bewerbung 2021
4. Orgel ist Instrument des Jahres 2021
5. Autobahnkirche Zeestow (HVL) nun auch Radwegkirche
6. Future for Religious Heritage – Ankündigung der Jahreskonferenz 2021
7. Herbstkonzert in der Dorfkirche Bardenitz (PM)
8. Buchtipp des Monats: „Havelnacht“ von Peter Huchel

Dorfkirche des Monats Oktober 2020 – Brüsenhagen (Landkreis Prignitz)



Rouven Obst, Vorsitzender des Fördervereins Kirche zu Brüsenhagen e.V. (rechts) und Gordon Thalmann von der Unteren Denkmalschutzbehörde des Landkreises Prignitz, bei der Preisverleihung; Fotos: FV Kirche in Brüsenhagen e.V.

Die Kirchengemeinde Brüsenhagen und der Förderverein Kirche in Brüsenhagen e.V. erhielten am 10. September im Paulikloster der Stadt Brandenburg „für die umfassende, umsichtige und denkmalgerechte Sanierung des Kirchturms in den Jahren 2017 und 2018“ eine Anerkennung im Rahmen des Brandenburgischen Denkmalpflegepreises. Wir gratulieren herzlich!

Das etwa auf halbem Wege zwischen Kyritz und Heiligengrabe gelegene Dorf wurde 1343 erstmals urkundlich erwähnt, als Markgraf Ludwig der Bayer Einkünfte aus dem Ort an einen Gläubiger verpfändete. Zu dieser Zeit gab es in Brüsenhagen auch bereits ein Kirchengebäude, über dessen Beschaffenheit jedoch keine Quellen vorliegen. Mehrfach wechselten danach die Besitzer des Ortes, bis es 1424 zu einer lange bestehenden Teilung der Herrschaft kam. Eine Hälfte des Dorfes gehörte der Familie von Blumenthal auf Vehlow, die andere der Familie von Klitzing auf Demerthin. Immer wieder kam es zwischen beiden Geschlechtern zu Streitigkeiten um Abgabepflichten oder die Gerichtsbarkeit, wie alte Urkunden erzählen.

1652 – vier Jahre nach dem Dreißigjährigen Krieg, der in der Prignitz große Verwüstungen hinterließ – waren in Brüsenhagen lediglich noch sechs Hufner und zwei Kossäten ansässig. Vermutlich fiel den Kriegshandlungen auch die alte Kirche zum Opfer. Doch bereits eine Generation später, 1678, entstand ein neuer Kirchenbau. Die Jahreszahl findet sich auf einem erhaltenen Portalbalken, dessen Inschrift (HANS JACOB VON BLUMENTHAL / DEIN GÖTTLICHES WORT DEIN HELLES LICHT / HERR UNS ABER AUSLÖSCHE NICHT 1678) auf das Kirchenpatronat der Familie von Blumenthal hinweist. Entstanden ist damals ein unverputzter Fachwerkbau mit gemusterter Ziegelausmauerung. Zu Beginn der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurde der größte Teil des Kirchenschiffes mit dem östlich anschließenden polygonalen Chorraum wegen Baufälligkeit abgebrochen. Die Gemeinde konnte es immerhin erreichen, dass der westliche Teil des Kirchengebäudes mit dem aufsitzenden Turm erhalten blieb und zu einer Notkirche ausgebaut wurde. Die offene Wunde zum nicht mehr existierenden Kirchenschiff wurde mit Hohlblocksteinen aus Beton vermauert.



Auf alten Fotos, wie zum Beispiel einer Abbildung im Inventarband „Die Kunstdenkmäler des Kreises Westprignitz“ aus dem Jahr 1907, ist die ursprünglich reiche Ausstattung des Kirchenraumes gut zu erkennen: An der Südwand befand sich eine barocke Kanzel, in deren Brüstungsfeldern die vier Evangelisten und Moses zu sehen waren. Ein Schränkchen, auf dem zwei mittelalterliche Schnitzfiguren stehen, ein schlichter gemauerter Taufstein und ein offenes Kastengestühl komplettieren das Inventar. Der evangelische Beichtstuhl an der Nordwand, gegenüber der Kanzel, ist auf dem Bild lediglich zu erahnen. Das Glanzstück des Raumes bildet jedoch der ungewöhnliche Altaraufsatz. Blickfang ist ein um 1450 entstandenes Retabel, das mit großer Wahrscheinlichkeit ursprünglich nicht für die Brüsenhagener Kirche geschaffen wurde. In zwei Registern des zweiflügligen Aufbaus – einen Mittelschrein scheint es nicht gegeben zu haben! – erzählen insgesamt zwölf Bildfelder aus dem Leben Heiligen Achatius, einem der vierzehn Nothelfer, der hauptsächlich in Süddeutschland verehrt wurde. Nach Brüsenhagen muss das Kunstwerk bereits beim Bau der Fachwerkkirche gekommen sein. Eine Inschrift verrät, dass die Ergänzungen – ein Abendmahlsbild in der Predella sowie ein „Aufsatz mit

dem unbedeutenden Gemälde der Auferstehung“ – im Jahre 1683 hinzugefügt wurden. Heute ist das rätselhafte Retabel nach einer Restaurierung in den neunziger Jahren in der Kyritzer Stadtkirche St. Marien zu bewundern. Die beiden erwähnten Schnitzfiguren, jeweils eine Anna Selbdritt darstellend, und die bemalten Brüstungsfelder der Kanzel blieben in Brüsenhagen erhalten.

In den Jahren 2005 und 2006 wurde am Kirchturm eine Notsicherung der Schwellenbereiche vorgenommen, die von zahlreichen Brüsenhagener Bürgern durch Eigenleistungen unterstützt wurde. Kurze Zeit später, 2009, gründete sich der Förderverein Kirche in Brüsenhagen e.V., der 2011 mit einem Startkapital des Förderkreises Alte Kirchen ausgezeichnet wurde. Nachdem 2016 eine Zusage über Fördermittel aus dem LEADER-Programm der Europäischen Union erfolgte, konnten die umfassenden Instandsetzungsarbeiten beginnen. Der provisorische Ostgiebel wurde durch drei Glastüren in der neu

entstandenen Lehmwand transparent gestaltet und bietet nun die Möglichkeit, den Raum bei Bedarf nach außen zu erweitern. Zudem blieb die theoretische Möglichkeit bewahrt, irgendwann das verlorene Kirchenschiff wiedererstehen zu lassen – die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt. Der Grundriss des ehemaligen Kirchenschiffes ist an den erhaltenen Fundamentsteinen ablesbar. Außen wie innen bietet das Miniatur-Gotteshaus auf einem Grundriss von lediglich 24 Quadratmetern nun einen sehr ansprechenden Eindruck. Gerade wurde die 1850 gegossene Bronzeglocke mit einem elektrischen Läutewerk versehen, sodass nun täglich in Brüsenhagen der Feierabend eingeläutet werden kann. Nächster Schritt soll die Außengestaltung des Geländes um die Kirche sein: Grünanlagen, Kirhhofsmauer, Kriegerdenkmal ...

Im Schnitt alle vier Wochen findet hier ein Gottesdienst statt. Darüber hinaus gibt es Konzerte, Ausstellungen und Lesungen. Ab 2014 findet im Kirchenraum die alljährliche Verleihung des Literaturpreises NORDOST (www.literatur-nordost.de) statt, der unter anderem von Rouven Obst, in Brüsenhagen lebender freier Lektor und Vorsitzender des Fördervereins, initiiert wurde.

Bereits 2019 wurden die Leistungen der Brüsenhagener mit einer Anerkennung und einem Preisgeld beim Baukulturwettbewerb gewürdigt. Lobende Erwähnung fanden die „Entwicklung der dörflichen Baukultur und Schaffung eines Raumes für die Dorfgemeinschaft“ sowie die „kühne ästhetische Umgestaltung des Kirchturms mit einer besonderen Ausstrahlung für das Ortsbild“. Der nun hinzu gekommene Brandenburgische Denkmalpflegepreis trägt mit Sicherheit zur berechtigten Freude über das bisher Erreichte bei.

Weitere Informationen: Rouven Obst; Dorfstraße 28; 16866 Brüsenhagen; Tel.: 033976-706886; Mail: kirche@bruesenhagen.de; www.bruesenhagen.de

Mitgliederversammlung des FAK und Neuwahl des Vorstands

Nachdem unsere eigentlich für den 16. Mai geplante Mitgliederversammlung, die wir mit einem Festakt zum 30-jährigen Bestehen des Förderkreises Alte Kirchen verbinden wollten, coronabedingt abgesagt werden musste, haben wir die notwendige Mitgliederversammlung nun am 25. September in der Berliner Sophienkirche nachgeholt.

Zu Beginn gedachten die Mitglieder des langjährigen Vorstandsmitglieds und Vorsitzenden des Vorstands der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen Pfarrer i.R. Arnulf Kraft, der am 21. März 2020 verstarb. Wir werden ihn in gutem Gedächtnis behalten.

Im Januar hatte Dr. Hans Krag nach langer erfolgreicher Arbeit den Vorstand des FAK verlassen; Wolf-Dietrich Meyer-Rath kandidierte diesmal nicht mehr. Beiden wurde der Dank für ihre Tätigkeit ausgesprochen.

Erfreulich, dass sich Bärbel Wunsch und Klaus-Peter Heinecke, beide seit Jahren mit der Arbeit des FAK verbunden, nun in die verantwortungsvolle Aufgabe einbringen wollen. Die Stimmen aller Anwesenden erhielten Uwe Donath, Klaus-Peter Heinecke, Konrad Mrusek, Sigrid Riesberg, Theda von Wedel-Schunk und Bärbel Wunsch. Wir freuen uns auf eine weiterhin konstruktive Zusammenarbeit.

15 Jahre „Musikschulen öffnen Kirchen“ – Aufruf zur Bewerbung 2021

Bereits zum 15. Mal sind die Musikschulen, Kirchengemeinden und Fördervereine im Jahr 2021 aufgerufen, sich mit gemeinsamen Benefizkonzerten für den Erhalt wertvoller Kirchengebäude im Land Brandenburg zu bewerben.

Die Benefizkonzertreihe „Musikschulen öffnen Kirchen“ schafft eine Verbindung zwischen den schätzenswerten kirchlichen Kulturdenkmälern und der musischen Nachwuchsförderung im Land Brandenburg, wenn Ensembles und Solisten aus den Musikschulen – darunter Preisträger des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ und die Landesjugendensembles – in den Dorf- und Stadtkirchen ihrer Heimatorte ihr Können zeigen.



Foto: Bernd Janowski

Die gemeinsam vom Verband der Musik- und Kunstschulen Brandenburgs und dem Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg initiierte Konzertreihe feiert im Jahr 2021 ihr 15-jähriges Bestehen. Nach einem ersten Aufruf im Jahr 2006 startete die Konzertreihe 2007 mit 13 Konzerten – mittlerweile finden jährlich rund 70 Kirchenkonzerte statt.

Der Eintritt zu den Konzerten ist frei; die Besucher werden um Spenden für die Sanierung der gastgebenden Kirchen gebeten. **Bis zum 15. November** können Musikschulen, Kirchengemeinden und Fördervereine gemeinsame Anträge für die Teilnahme an der Konzertreihe im Jahr 2021 einreichen. Das ursprünglich für 2020 geplante Eröffnungskonzert mit der Jungen Philharmonie Brandenburg in der Klosterkirche soll die Reihe nun im Jahr 2021 eröffnen.

Das aktuelle Programm sowie weitere Informationen finden Sie unter www.musikschulen-oeffnen-kirchen.de.

Orgel ist Instrument des Jahres 2021

Jährlich wird von den Landesmusikräten in Deutschland ein „Instrument des Jahres“ gekürt. In diesem Jahr ist es die Violine, 2021 wird es die Pfeifenorgel sein. Damit soll ihre Popularität gestärkt und eine besondere Aufmerksamkeit verschafft werden.

Allein in den Kirchen Deutschlands gibt es schätzungsweise 50.000 Orgeln. Die „Königin der Instrumente“ gehört zudem seit 2018 zum Weltkulturerbe.

Autobahnkirche Zeestow (HVL) nun auch Radwegkirche

In Zeestow (Landkreis Havelland) wurde am vergangenen Sonntag, dem 27. September 2020, der Abschluss eines umfangreichen Projektes gefeiert. Bereits 2014 öffnete hier die erste Autobahnkirche am Berliner Ring. Jetzt war es – auch durch finanzielle Unterstützung aus dem LEADER-Programm der Europäischen Union – möglich geworden, anstelle eines alten Stallgebäudes einen neuen Fachwerkbau zu errichten, in dem neben den Toiletten auch eine Teeküche und ein Gemeinderaum untergebracht sind. Ein Spielplatz wurde eingerichtet, um die Kirche wurden neue Wege angelegt, der vorhandene Fußballplatz erhielt Tore und ein Pavillon bietet Möglichkeiten zum Treffen.



Foto: Bernd Janowski

Zudem ist das Zeestower Gotteshaus nun auch offizielle Radwegkirche. Fahrradständer und entsprechende Schilder wurden angebracht. Bernhard Schmidt, Vorsitzender der Kollegialen Leitung des Kirchenkreises Falkensee, stellt in der Märkischen Allgemeinen Zeitung fest, dass es durch die Baumaßnahmen der letzten Jahre gelungen ist, die Kirchengemeinde im Ort neu zu beleben.

Future for Religious Heritage

Ankündigung der 7. Zweijahreskonferenz des Europäischen Dachverbandes in Barcelona vom 27 – 28. Mai 2021 unter dem Titel **Europe`s Living Religious Heritage**

Die Konferenz bereitet, wie seinerzeit schon in Canterbury, Venedig, Vicenza, Halle, Leuven und Paris, eine europaweite Plattform für den fachlichen Austausch kirchenbaulicher, denkmalpflegerischer, wissenschaftlicher, kulturpolitischer und zivilgesellschaftlicher Entscheidungsträger vor. Dabei werden die praktischen Erfahrungen von Kirchengemeinden, Fördervereinen und Bürgerinitiativen zur Bewahrung der Gottesdienststätten in Europa immer wieder eine wichtige Rolle spielen.

Die Konferenz *Europe`s Living Heritage* stellt zudem grundsätzliche Fragen zur Verantwortung der jetzt lebenden Generation für die zukünftigen Generationen, um das europäische bauliche religiöse Erbe in Zukunft zu bewahren. Dabei werden die bisherigen europaweiten Erfahrungen mit erweiterter Nutzung und kultureller Öffnung wieder enger in Bezug zur traditionellen sakralen Nutzung gesehen. FRH formuliert es so: *Living Religious Heritage in continuous extended or even new use can help us to understand the present and to make choices for the future, contributing to the well-being of both, heritage and to society as a whole.*

Einzelheiten über Anmeldungstermin, Abgabezeitpunkt und Format von englischsprachigen Beiträgen (bis zu 400 Worte), über Flug- und Übernachtungskostenerstattung, etc. können über www.frh-europe.org, Stichwort Europe`s Religious Heritage eingeholt werden.

Es ist zu wünschen, dass Deutschland im weiten Konzert der „Kümmerer“ um denkmalgeschützte Kirchen wieder angemessen vertreten wäre.

Dr. Uwe Otzen für den Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

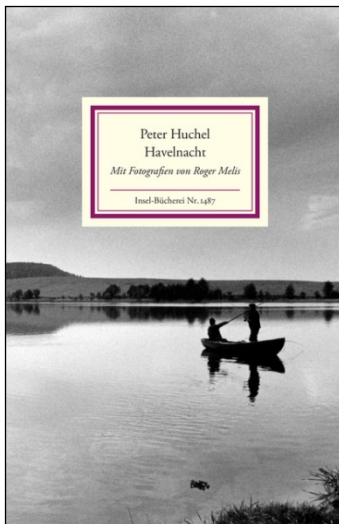
Herbstkonzert in der Dorfkirche Bardenitz (Potsdam-Mittelmark)



In der Dorfkirche Bardenitz findet am Sonntag, dem 4. Oktober ein Saxophonkonzert mit Lesung und einer Bilderausstellung statt. Das Saxophonduo „Sax Two“ – Matthias Wacker und Christina Unnerstall – spielt Filmmusik, Lieder aus Italien und Frankreich sowie argentinische Tangos. Es werden Titel aus den 20er Jahren zu hören sein, aktuelle Popsongs und klassische Musik von Franz Schubert und Giuseppe Verdi. Sax Two verknüpft seine musikalischen Interpretationen mit Lesungen poetischer Texte, vorgetragen von Gabriele Eichelbaum und schafft tonale Verbindungen zu Bildern der Malerin Antje Hartmann. Die Malerin stellt an diesem Nachmittag ihre Bilder aus und gibt Einblicke in ihr Kunstschaffen. Den Zuschauern eröffnen sich neue Assoziationen zu Musik, Mensch, Natur und Leben. Es ist ein abwechslungsreiches Programm, das für interessierte Besucher Vieles zu bieten hat.

Beginn ist um 16 Uhr. Nach der Veranstaltung ist Zeit für ein Gespräch mit den Künstlern. Der Eintritt ist frei; Ihre Spende kommt den Künstlern zugute. Es wird um Einhaltung der Hygieneregulungen gebeten.

Buchtipps des Monats: „Havelnacht“ von Peter Huchel



*Oktober, und die letzte Honigbirne
hat nun zum Fallen das Gewicht,
die Mücke im Altweiberzwirne
schmeckt noch wie Blut das letzte Licht,
das langsam saugt das Grün des Ahorns aus,
als ob der Baum von Spinnen stürbe,
mit Blättern, zackig wie die Fledermaus,
gesiedet von der Sonne mürbe.*

Vielleicht sind Sie, liebe Leserin und lieber Leser dieses Infobriefes erstaunt, dass in der Rubrik „Buchtipps“ erstmals ein Lyrikbändchen vorgestellt wird. Die Tage werden kürzer, was bedeutet dass die Abende länger erscheinen. Gelegenheit, sich an den warmen Kachelöfen (respektive die eingeschaltete Zentralheizung) zu setzen, um – ganz altmodisch – ein paar Gedichte zu lesen. Zu empfehlen sind für den Herbst die Verse von Peter Huchel (1903-1981), die – wie die kaum eines anderen Dichters – von der kargen märkischen Landschaft geprägt sind.

Peter Huchel, geboren in Lichterfelde, aufgewachsen in Alt-Langerwisch, war seit 1949 Chefredakteur der Literaturzeitschrift „Sinn und Form“, einer Publikation der Akademie der Künste der DDR. Das gesamtdeutsch ausgerichtete, weltoffene und auf hoher sprachlicher Qualität bestehende Programm der

Zeitschrift war den Genossen schon lange ein Dorn im Auge; 1962 wurde Huchel entlassen. Nachdem er ein Jahr später den westdeutschen Fontane-Preis angenommen hatte, erhielt er Publikationsverbot, seine Post wurde konfisziert, die Staatssicherheit überwachte ihn. Erst nach einer Intervention des Internationalen PEN durfte er 1971 endlich die DDR verlassen.

Die in der Reihe der Insel-Bücherei erschienene Auswahl seiner melancholischen Naturgedichte, zusammengestellt von dem Schriftsteller Lutz Seiler, ist illustriert mit Schwarz-Weiß Fotografien von Roger Melis, der seine Kindheit im Hause des Stiefvaters Peter Huchel in Wilhelmshorst verbrachte. Das Buch bietet die Gelegenheit, einen großen Dichter und einen der bedeutendsten ostdeutschen Fotografen neu zu entdecken.

Peter Huchel: Havelnacht. Mit Fotografien von Roger Melis. Insel Verlag, Berlin 2020 (Insel-Bücherei Nr. 1487); ISBN 978-3-458-19487-3; 14 Euro

.....
Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Bernd Janowski
.....

Sie können die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, schicken wir Ihnen gern die notwendigen Unterlagen zu.

Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen.janowski@t-online.de.

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. – Postfach 024675 – 10128 Berlin – Tel.: 030-4493051

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC GENODEF1EK1 Evangelische Bank